

Huldrych Zwingli: Leben und Werk

Quellen: Saxer, Schriften, Iff; Zschoch, PS „Zwingli“ WS 99/00;

Reformatorischer Durchbruch via Erasmus

Huldrych Zwingli wurde am 1. Januar 1484 in Toggenburg als Sohn des Amtsmanns **Ulrich Zwingli** geboren – daher sein politisches Bewusstsein als Eidgenosse. Zwingli absolviert sein Grundstudium seit 1498 in Wien und Basel. Kaum hat er 1506 sein Theologiestudium aufgenommen, wird er zum Priester geweiht.

1506-16 ist er Pfarrer in **Glarus**. Im Sommer 1513 und 1515 begleitet er Glarner Söldnertruppen auf Feldzügen in Oberitalien: Empört über die Grausamkeit der Soldkriege und die Verwilderung der Zurückkehrenden, öffnen ihn diese Erfahrungen für die Anliegen des kirchenreformerischen und pazifistischen Humanismus.

Zwingli trat in Kontakt mit **Erasmus** in Basel, den er 1516 persönlich besuchte. In diesem Jahr – vermutlich bei der Lektüre von Erasmus' Schrift „Die Klage Christi über die Menschen“ – erfuhr Zwingli seinen reformatorischen **Durchbruch** im Sinne der Erkenntnis der selbständigen Autorität der Schrift, durch welche Christus die Menschen erleuchtet.

Zwingli sieht darin zugleich – gemäß Lk 19,11-27 – eine persönliche Verantwortung vor Gott: Er prägt „Reformation als prophetischen Auftrag“ (Büsser). Zwingli fühlte sich als **Hirt, Wächter und Prophet!**

Achtung: Reformatorischer Durchbruch darf bei Zwingli nicht mit lutherischen Kategorien, d.h. mit paulinischer Erlösungslehre als einzigem Kriterium gemessen werden – das verfehlt Zwinglis Selbstverständnis!

Die Reformation in Zürich bricht sich Bahn

1516-18 als Leutpriester in **Einsiedeln** hat er einen Ruf als papsttreuer, aber reformistisch gesinnter und gegen jeden Solddienst auftretender Pfarrer. Seit 1519 Leutpriester am **Zürcher Großmünster**, richten sich seine Predigten gegen Solddienst und Missstände des persönlichen und städtischen Lebens, andererseits gegen nicht in der Bibel begründete katholische Bräuche: Ablasshandel, Heiligenverehrung und Zölibat. Positiv lehrte Zwingli das Vertrauen auf Christus als einzigem Opfer und Mittler. Erst jetzt lernt er Luthers Schriften kennen – Zwingli besteht später darauf, den Weg zur Reformation selbstständig gefunden zu haben.

Der erste offensichtliche Bruch mit der katholischen Tradition geschah mit einem Wurstessen am 9. März 1522 (vgl. 4-2T Wende). Bei der **Ersten Zürcher Disputation** am 29. Januar 1523 legte Zwingli seine **67 Schlussreden** vor. Der Rat anerkannte diese als schriftgemäß und befahl fortan für das zürcherische Gebiet die evangelische Predigt.

1523-25 wurden die praktischen Folgen aus diesen Beschlüssen gezogen: Viele Priester gingen die Ehe ein – Zwingli heiratete 1524 die Witwe **Anna Reinhart** – das Großmünsterstift wurde in eine theologische Schule, die sog. ‚Prophezei‘ umgewandelt.

Nach der **Zweiten Disputation** über die Abschaffung der Bilder und der Messe im Okt 1523 verhielt sich der Rat gegenüber dem Drängen Zwinglis und seiner eifrigsten Anhänger zurückhaltender – erst ein Jahr später wurden die Bilder abgeschafft, die Messe 1525 durch das Abendmahl ersetzt.

Zwingli fügte sich der kirchlichen Hoheit des Rates, aber seine biblizistischen Anhänger begannen eigene Wege zu gehen.

Zwinglis Viel-Frontenkrieg bis zu seinem Tod 1531

Der Sieg der Reformation in Zürich war für Zwingli somit der Beginn neuer Auseinandersetzungen:

- ⇒ Mit den **Täufern**, die in Zürich aus den eigenen Reihen kamen (vgl. 4-3T Parteiongen).
- ⇒ Mit den Bauern und ihren Forderungen nach Abschaffung des Zehnten.
- ⇒ Mit **Martin Luther** wegen des Abendmahlsverständnisses. Das Marburger Religionsgespräch 1529 führte – trotz weitgehender Einigkeit – auf Grund der Differenzen im Abendmahlsverständnis zur Trennung zwischen den Kirchen der Reformation.
- ⇒ Mit der altgläubigen Innerschweiz.
- ⇒ Mit der katholischen und politischen Opposition in Zürich selbst.

Auf Betreiben **Johannes Ecks** wurden Zwinglis Lehren im Juni 1526 von einer eidgenössischen Versammlung in Baden verurteilt – er und seine Anhänger waren fortan in Acht und Bann. Zeitgleich erlebte Zwingli den Durchbruch der Reformation unter den Eidgenossen: 1528 in Bern, 1529 in Basel und Schaffhausen.

Der Versuch, die Freigabe der evangelischen Predigt in der Innerschweiz durchzusetzen, scheiterte: Der Friedensschluss beim ersten Kappelerkrieg 1529 brachte keine Klärung. Die protestantischen Eidgenossen wollten den Druck mittels einer Proviantssperre erhöhen – der unvermittelte Aufmarsch der Innerschweizer gegen Zürich überraschte dessen Einwohner. In der **Schlacht bei Kappel** am 11. Okt 1531, die die Zürcher verlieren, kommt auch Zwingli zu Tode. Dass seine Leiche trotz des Einspruchs der Innerschweizer Anführer gevierteilt und verbrannt wurde, dürfte historisch sein (Saxer).

Zwinglis Nachfolger in Zürich wurde **Heinrich Bullinger**, der die Zürcher Reformation durch sein geschicktes diplomatisches Auftreten zwischen Rat und Gemeinde rettete.